

## **Trump im Kampf mit den Medien, Bedrohung durch Nordkorea, Independence Day und der G20-Gipfel in Hamburg**

*Zusammenfassung der US Berichterstattung vom 03. bis zum 07. Juli 2017*

(bs) Diese Woche stand der amerikanische Präsident abermals im Mittelpunkt der Presseberichterstattung in den USA. Donald Trump verbreitete seine Unstimmigkeiten mit den Medien auf Twitter, was zu Beginn der Woche zu einer nationalen Welle der Empörung führte. Weiterhin führte Nordkorea am Dienstag den ersten erfolgreichen interkontinentalen Raketentest durch. Außerdem nutzten die Medien den Independence Day, um über die Bedeutung der Unabhängigkeitserklärung in der Trump-Ära zu reflektieren, und schließlich begann der G20-Gipfel Ende der Woche in Hamburg.

Nachdem Trump seinem Misstrauen gegenüber den Medien am Sonntag auf Twitter Ausdruck verlieh, musste er scharfe Kritik einstecken. Der Regierungschef verbreitete ein Video, in dem er am Rande eines Wrestling-Wettkampfes eine Person zu Boden stößt. Der Kopf dieses Menschen wurde durch das CNN-Logo ausgetauscht, und das Video suggeriert einen direkten Angriff auf den Nachrichtensender. CNN musste bereits in der Vergangenheit unter der Bezeichnung „fake news“ Angriffe aus dem Weißen Haus hinnehmen, besonders in der letzten Woche. Wie CNN verkündete, kündigten drei Reporter, weil sie einen Artikel veröffentlicht hatten, der sich als fehlerhaft erwies. Unter anderem zeigte sich die *LA Times* aufgebracht und klassifizierte Trumps Verhalten gegenüber den Medien als „Legitimierung und Aufruf zur Gewalt gegen die Presse“. Sein Gebrauch von sozialen Netzwerken sei nicht, wie der Regierungschef selbst behauptet, „für einen modernen Präsidenten angemessen“, sondern schlichtweg das genaue Gegenteil. Der Präsident versteht laut *LA Times* nicht, was „präsidentiell“ ist, und die Zeitung rät Trump, sich dem Twitter-Wahn zu entziehen.

Am Dienstag zelebrierten die Amerikaner das 241. Jubiläum der Unabhängigkeitserklärung von Großbritannien. Deshalb reflektierten die Medien über den Sinn dieses historischen Er-

eignisses in der Trump-Ära. Die *New York Times* verurteilte den Kommissionsvorschlag der Regierung, Privatinformationen von Wählern zu sammeln. Dieser Vorschlag sei „blindlings“ verabschiedet worden, und Bundesstaaten, republikanisch wie demokratisch, wehren sich gegen die Aufforderung, Namen, Adressen, Geburtsdaten und Abstimmungsvergangenheit ihrer Wähler preiszugeben. Laut *New York Times* führe eine solche Bekanntgabe zu einer größeren Bedrohung durch Hacker und schüre Trumps „unergründlichen Appetit auf Verschwörungstheorien“ bezüglich eines „angeblichen“ Wahlbetrugs. Die Regierung soll ihre „inquisitorische Energie“ lieber nutzen, um die nichtwählende Hälfte der amerikanischen Bevölkerung in die Wahlkabinen zu bewegen. „Dies wäre wirklich ein Grund zum Feiern“.

Der *Boston Globe* schlug einen etwas schärferen Ton an. Trump ist nicht „normal“, aber genauso wenig sind es die USA selbst. Der Autor dieses Kommentars behauptet, dass Trumps Präsidentschaft eine „Katastrophe“ sei. Unter ihm „metastasiere“ die Boshaftigkeit, die tief in Amerika verwurzelt sei. Auch die *Washington Post* meint, dass Trump sich den Platz als erster Präsident „auf dem intellektuellen Niveau eines Kleinkindes“ sichere und verwies auf das auf Twitter geteilte Video. Dem Verfasser ist klar, dass sich Trump im „Krieg“ mit den Medien befindet, aber „niemand hat bisher so einen idiotischen Präsidenten erlebt“.

Am Mittwoch diskutierte die Presse über das Ausmaß von Nordkoreas „erfolgreichem“ Raketentest. Gespannt blickt die Welt auf Trump, der laut *New York Times* Chinas Umgang mit Nordkorea kritisiert, sich selbst aber dem direkten Dialog mit dem Regime entzieht. Bevor der Präsident seine Reise nach Deutschland zum G20-Gipfel antrat, machte er einen Zwischenstopp in Polen, um in Warschau eine Rede über demokratische Werte und Zusammenhalt zu halten. Diesen Auftritt bewertete die *Washington Post* als Bestätigung des „verlogenen“ und „unzuverlässigen“ Charakters des amerikanischen Präsidenten.

Am Donnerstagmorgen erreichte Trump schließlich Hamburg. Wie die *Washington Post* preisgab, kündigte Trump an, bessere Beziehungen zu Putin aufzubauen und sich mit Chinas Präsident über das „Problemkind“ Nordkorea zu beraten. Für den „unerfahrenen Präsidenten“ ist dies eine besonders prägnante Lernerfahrung. Doch sein „Twitter-Gequassel“ erschwere eine präzise Prognose seiner diplomatischen Strategien in Hamburg.

Schließlich endete die Woche mit dem G20-Gipfel in Hamburg. Für die U.S.-Medien stand Präsident Trumps Treffen mit dem russischen Präsidenten Putin im Mittelpunkt der Berichterstattung. Trump versprach in seinem Wahlkampf bessere Beziehungen zu Russland und

bemühte sich, dieses Versprechen in die Realität umzusetzen. Die *New York Times* interpretierten die zweieinhalbstündige Besprechung als „Triumph“ für Putin. Nachdem er darin gescheitert war, von ehemaligen Präsidenten der USA als „ebenbürtiger Partner“ behandelt zu werden, bekam er von Trump was er wollte: „Respekt, Kameradschaft und Freiheit von jeglicher Kritik“. Die *Washington Post* bezeichnete das Aufeinandertreffen als „seltsam“ und „realitätsfern“. Der Verlauf der Beziehung der beiden Staaten sei nicht vorhersehbar, nicht, weil sie durch geopolitische oder wirtschaftliche Interessen geprägt ist, sondern weil die persönlichen Interessen der beiden Staatsoberhäupter überwiegen. Die erreichten Einigungen waren „keineswegs überwältigend“. Trotzdem wurden Putins Erwartungen mehr als erfüllt. Laut *Washington Post* schlug der russische Präsident den amerikanischen bei dessen eigenem Spiel: Er wartete geduldig bis der amerikanische Präsident ihm die Hand reichte, um als „stolzer“ russischer Präsident den verdienten Respekt erwiesen zu bekommen. Auch für Trump war das Treffen ein Erfolg. Nachdem er gleich zu Anfang Putin nach der vieldiskutierten Einmischung in die 2016er U.S.-Wahlen gefragt hat und ein klares „Nein“ als Antwort erhielt, sieht Trump sich darin bestätigt, diesem Thema „keinerlei weitere Aufmerksamkeit“ zu schenken. Die beiden Weltpolitiker schienen sich so gut zu verstehen, dass Melania Trump schlussendlich das „Liebesfest“ abrechnen musste.

Quellen:

[www.washingtonpost.com](http://www.washingtonpost.com)

[www.nytimes.com](http://www.nytimes.com)

[www.bostonglobe.com](http://www.bostonglobe.com)

[www.latimes.com](http://www.latimes.com)